Borftehendes mar icon gefchrieben, als mir burch die Gute Herrn Evermanns, bamals in Santa Baula (Ral.), noch folgende Mittheilungen über die Buschmeise zugingen: "Am 15. April 1880 fand ich ein Nest der kleinen Buschmeise von merkwürdiger Länge. Es ist 21 Zoll lang, oben 13/4 Zoll breit, einen Kuß von oben ist es am breitesten, nämlich 3 Zoll und unten, nahe an der Runbung beträgt die Breite 21/2 Zoll. Der Gingang befindet sich 51/2 Zoll von oben. Die Tiefe der Nisthöhle beträgt 7 Zoll, der Durchmesser des Schlupfloches 3/4 Zoll. Kein anderes Nest, welches ich fand, war länger wie 9 Zoll und in jedem befand fich das Schlupfloch oben oder fast oben. Dieses Nest besteht aus feiner Pflanzen= wolle, einer großen Menge grauen haarigen Materials (Pappus) von Kompositen, fleinen Stückigen von Flechten, welche mit langen Streifen von Grasblättern, faferigen Wurzeln und ben gähen inneren Rinbenfafern verschiebener Stauben verwebt waren. Der obere und untere Theil des Nestes ist nicht so fest und schön gebaut, wie der mittlere Theil. Dies Rest hing auf einem kleinen Aste einer Lebenseiche*), etwa 8 Ruß vom Boden, gerade über einem Freigationsgraben und enthielt 7 Gier.

Die kleine Buschmeise ist ein häufiger Wintergast dieses Countys (Ventura). Man kann sie in Gesellschaft von 5 bis 10 Stück von Salbeistrauch zu Salbeistrauch fliegen sehen. Im Sommer scheinen sie nicht so häusig zu sein, doch bleiben viele zurück, um zu brüten, suchen ihr Brutrevier auf, wo sie ihre prächtigen Hängenester in einen Mistelbüschel oder in das dichte Laubwerk der Lebenseichen bauen. Nester fanden sich auch in Salbei=**) und Talgholzsträuchern***) und eins in einem dichten Kaktus. Die meisten Nester, welche ich fand, waren von 6 bis 9 Zoll lang und enthielten je nach der Länge 6 bis 9 Seier".

Beobachtungen über den Cichelhaher (Garr.. glandarius).

Von D. Paulstich.+)

Im vergangenen Jahre hatten die Sichen in der Bulau, einem Walde unweit Hanau, reichlich getragen. Als nun der Herbst nahte, sammelte sich nach und nach eine Menge Sichelhäher dort an. Wohin man auch seine Schritte in jenem Walde lenken mochte, überall machten sich die Holzschreier bemerklich. Namentlich schien

^{*)} In Kalifornien nennt man Quereus agrifolia "Lebenseiche", während Quereus virens der Südstaaten dieser Name allein zukommt.

^{**)} Artemisia spec.?

^{***)} Wohl Obione canescens.

^{†)} Diese und die nächstfolgende Abhandlung von Herrn Arnold hat noch Herr P. Thienemann redigirt. R. Th. L.

ihnen der nordwestliche Zipfel der kleinen Bulau ganz besonders zuzusagen, denn dort, wo die Kinzig aus dem Laubwalde heraustritt und auf der linken Seite noch auf eine kurze Strecke an mächtigen Sichbäumen vorüberkließt, während auf der entgegengesetzen Seite ein etwa 12-jähriger Fichtenwald sich besindet, an den dann weiterhin üppige Erlen und Weiden sich anschließen, hielten sich diese Vögel in Ueberzahl auf. Dort konnte man denn auch zu jeder Tageszeit ihr Treiben beobachten. Fortwährend sah man sie, freilich stets einzeln, jenen hohen Sichbäumen zustliegen oder, von dort kommend, zwischen den Erlen und Weiden verschwinden. Doch dieser Tummelplatz schien ihnen noch nicht umfangreich genug zu sein, und so trieben sie sich denn auch in den dichten Weidenpflanzungen unterhalb der Lamboibrücke herum. Es ist gewiß keine Uebertreibung, wenn ich die Zahl der zeitweise auf diesem verhältnißmäßig beschränkten Raume sich aufhaltenden Vögel auf achtzig veranschlage.

So interessant es nun auch für mich war, öfter dem Treiben dieser dickschnäbeligen Gesellen zuschauen zu können, so empörte es mich denn doch, daß diese Schreier für ihr Treiben gerade einen Bezirk gewählt hatten, in welchem sich jahrein, jahraus zahlreiche kleinere Vögel aufhalten, die nun durch das fortwährende Zu- und Absliegen gestört und verscheucht wurden. So beobachtete ich, wie mehrere Sichelhäher am 10. Oktober einen Schwarm Zeisige, der dort seit einigen Tagen sich aushielt und auf den Samenersen Nahrung in Ueberssuß fand, völlig zersprengten. Sinige Tage später sah ich, wie Häher einen Meisenzug die in einen Fichten-Hochwald verfolgten. Das Benehmen dieser Vögel ließ die Vermuthung auskommen, als seien sie nach leckeren Vissen lüstern, wie sie ja deren im Sommer in Gestalt undeholsener kleiner Vögel in Menge verzehren. Indessen kann ich diese Vermuthung durch nichts näher begründen, da die Untersuchung des Magenzinhalts nicht den geringsten Anhalt gab.

Auf Anregung des hiesigen Thierschutzvereins wurden nun in der Zeit vom 15. Okt. dis 15. Nov. auf jenem Terrain 38 häher geschossen. Trothem merkte man durchaus keine Abnahme derselben. Der Spaziergänger konnte stets 6—10 dieser Bögel in seiner nächsten Nähe beobachten. Aber den Mann mit dem Feuerzohr ließen sie von nun an nicht mehr nahe kommen und suchten, wenn er in einiger Entsernung sichtbar wurde, in schleunigster Flucht ihr Heil.

In der Zeit vom 15. Oktober bis zum 1. November untersuchte ich nach und nach den Mageninhalt von sechs Sichelhähern. Bei dem ersten fand ich vorwiegend Stückchen der Sichel, vermischt mit zahlreichen Quarzkörnchen, den Resten mehrerer Wespen und eines kleinen Laufkäfers. Bei den fünf anderen bestand der Magensinhalt vorwiegend aus Wespen. Die Köpfe derselben waren sehr gut erhalten. Bei vielen waren nicht einmal die geknieten Fühler abgebrochen. Die Segmente

bes Hinterleibes waren in einander geschoben, und die Brustringe trugen noch die Flügel. Diesem vorwiegenden Nahrungsstoff waren einzelne Sichelstückchen beisgemengt. Bei einem fanden sich überdies die Häute zweier Buchenspinners-Raupen (Dasychira pudibunda). Sin anderer hatte noch einige kleine Käfer verzehrt.*)

Den ganzen Winter über hielten sich in jenem Waldbezirke Häher in Menge auf, und erst gegen den Frühling hin verschwanden sie nach und nach. Doch sah ich noch am 22. März d. J. 1/4 Stunde oberhalb der Lamboibrücke 17 Sichelhäher die Leipziger-Straße, die hier durch den Wald führt, übersliegen. In kleinem Abstande slogen jedesmal zwei dieser Vögel schräg hinter einander über den durch die Straße gebildeten Waldeinschnitt und verkündeten dann durch lauten Schrei, daß die gefahrvolle Reise glücklich überstanden, worauf ein weiteres Paar solgte, dis endlich der einzelne Vogel den Schluß bildete. — Höchstwahrscheinlich waren diese Vögel aus nördlicheren Gegenden im vorigen Herbste zugereist und standen nun im Begriffe zur Heimath zurückzusehren.

Sanau, den 19. August 1884.

Die Wachtel

(Coturnix vulgaris und Coturnix combayensis).

Von Buchhändler Friedrich Arnold.

Horch wie schallt's borten so lieblich hervor: Fürchte Gott, fürchte Gott! ruft uns die Wachtel in's Ohr. Sihend im Grünen, von Halmen umhüllt, Mahnt sie den Horcher am Saatengefild: Liebe Gott, liebe Gott! er ist so gütig und mild.

Traun, alle meine Leser werden sich dieses einfachen und doch erhabenen Liedes entsinnen, das Sauter 1796 gedichtet und Beethoven componirt. Dasselbe ift wohl der sprechendste Beweis der Popularität unseres Bogels, dessen einfachem Gesieder und unansehnlicher Gestalt, sowie bescheidenen Begabungen man nicht die tiefe, die poetische Liebe zuschreiben möchte, welche er doch beim ganzen deutschen Bolke genießt.

Biel mag hierzu ber wirklich melobische Ruf des Männchens beitragen, viel=

^{*)} Die Untersuchungen ergaben das richtige Resultat, daß nämlich der Sichelhäher meist nur der Brut der kleinern Bögel nachstellt, Sier und Junge vertilgt und also in dieser Beziehung nur im Frühjahr und Sommer schadet. W. Th.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Paulstich D.

Artikel/Article: Beobachtungen über den Eichelhäher (Garr..

glandarius). 25-27